

sagt auch die Entschlieſung vom 9. Juni, daß, wo Behörden dieſer Meinung wären, ſie „lediglich für ihre Benennung in vorkommenden Fällen über dieſen Irrthum zu belehren ſeien.“

Das Chriſtenthum und die Gegenwart.

Von F. E. M. Zeller.

(Fortſetzung.)

Was ſoll man nun aber erſt von dem verderblichen Einflusse ſagen, welchen die gelehrte Schule auf die Unterwühlung und Zerstörung des Chriſtenthums, alſo der Religion und Kirche, in einem Zuge und zwar mit beſchleunigtem Fortſchritte geübt? Als der berühmte Schriftſteller Auguſt Rozebue ſeine Berichte über die Zuſtände auf den deutſchen Hochſchulen dem ruffiſchen Kaiſer abgeſtattet, fiel er durch die Hand des fanatiſchen Mörders Sand. Mag man über dieſe That denken, wie man will, — gab es ja doch nicht Wenige, welche die Gräueltthaten der neuſten Zeit in Frankfurt, Wien, Beſth und anderwärts gleichfalls nicht nur entſchuldigten, ſogar als eine gerechte Volks-Justiz priefen und, noch immer im Dunkeln oder im Lichte der engliſchen und amerikaniſchen Liberalität und Humaniſterei als Geſpenſter der Revolution herumſpukend, ſich nicht ſcheuen, noch heut zu Tage Guillotine, Noyaden, allgemeine Mezeleien, Höllenmaſchinen u. d. g. als die glorreichſten

Correktions- Werkzeuge und Reformhebel in dringendster Weise anzuempfehlen und vorzubereiten; — die Ereignisse der späteren Zeit, die wir gesehen, haben es satzsam bewiesen, daß eben auf den gelehrten Schulen die Keime gelegt und reichlich befruchtet wurden, aus welchen dann jene Riesen emporsprossen, die für Religion und Kirche so verderblich geworden, die christliche Moralität bis in die Fundamente hinab erschüttert und Völker, Regierungen und Staaten bis an den Rand des Abgrunds gebracht haben. Wo ist fast eine Hochschule, auf welcher in philosophischer und theologischer Beziehung namentlich nicht die extravagantesten Grundsätze den jungen Studierenden vorgetragen und eingepflanzt wurden?*) Neben guten Kräften docirten zahlreiche schlechte und Letztere fanden immer mehr Beifall und Aufnahme, als Erstere. Der leidige Kampf zwischen Wissenschaft und Glauben, entbrannt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf protest. Gebiete, wurde in der Zeitfolge ein Riesenkampf auf Leben und Tod und er verbreitete sich von den Universitäten sehr bald hinüber auf alle übrigen höheren Lehranstalten, auf Akademien, Lyceen, Gymnasien und andere Bil-

*) Wenn ich so in meine Studienjahre zurückdenke, muß ich mit Behmuth bekennen, daß manche Professoren auf Hochschulen es ordentlich darauf anlegten, die biblischen Wunder aufs empörendste zu verspotten, wegzueresiren und einzelne Offenbarungslehren als schändlichen Aberglauben, als Ausgeburten der Finsterniß und Dummheit, zu verlästern, so z. B. die Lehre von der h. Dreifaltigkeit, von der Erlösung durch das Leiden und Sterben Christi, vom Tod und der Hölle, der Auferstehung, dem Weltgerichte u. d. g. Ich war selbst Ohrenzeuge davon. —

dungs-Institute. Statt das Christenthum durch die Wissenschaft zu stützen und zu fördern, kehrte man den Handel um und suchte alle erdenklichen Waffen des Geistes hervor, dasselbe zu bekämpfen, niederzuwerfen, zu vernichten. Die es wagten, der Religion und Kirche durch die Wissenschaft zu Hilfe zu kommen, wurden entweder als beschränkte Köpfe verlacht, verspottet und vornehm abgeführt oder sie verirrten sich selbst dabei in so trauriger Weise, daß sie bald auf den gleichen Weg hinauskamen oder von ihren Schülern schlecht verstanden und gemißbraucht die nächste Veranlassung zu andern Abwegen wurden. Man muß nur selbst auf deutschen Hochschulen gewesen sein und die vielerlei Meister in Israel gehört haben, um zu begreifen, daß Herr von Kogebue eben nicht Unrecht gehabt und daß es so geworden, wie es in unsern Tagen gekommen.*) Man hat eine eigentliche Auszeichnung darin gesucht, das positive Christenthum aufzulösen und auf pure Religions-Philosophie oder auf den vielbekannten Rationalismus zurückzuführen. Und je weiter irgend Einer auf dieser Bahn vorrückte, desto mehr fand er Bewunderung und Nachfolge. Die fast bis zum förmlichen Unglauben Vorgerücktesten wurden die Gepriesensten, was man z. B. an Dr. David Strauß, Schultheß, Hegel, den Gebrüdern Bauer, Zeller, Paniel, Uhlich, Rupp, Wislicenus, Sintenis,

*) Haben etwa die gläubigen Protestanten nicht selbst die bittersten Klagen darüber geführt? Hat man nicht gar manche solche Stürmer von den Universitäten entfernen und ihnen das Handwerk legen müssen, z. B. einem Dr. Strauß, Dr. Bruno Bauer, Dr. Bayrhofen, Fischer u. s. w?

Krause, Deroit, Wegscheider; Paulus und hundert Andern zur Genüge gesehen. *) Bei gewissen Regierungen galt es in ihrer bewundenswerthen Kurzsichtigkeit gerade als eine kluge Staats-Maxime, auf den Hochschulen so recht alle Richtungen, die extremsten nicht ausgenommen, vertreten zu sehen, **) damit desto gewisser, was die guten Kräfte ihrerseits aufgebaut, von den Schlechten wieder niedergedrückt würde. Sie siedelten neben Christus Judas, neben den Engeln Mephistopheles mit seinen Helfern an. Und das hieß Liberalismus, Aufklärung, Fortschritt, Ruhm und Ehre. Man weiß, wie lange diese Glorie gedauert, wie großartig jene Regierungen gelobhudelt worden und wie dagegen Andere, die ein solch' goldglänzendes Kalb nicht angebetet, mißachtet, beschimpft und heruntergerissen wurden. Aber ach, wie grausam wurden sie nicht aus dem süßen Schlafe, in welchen man sie so gemüthlich eingelullt, wach gedonnert, als endlich der Boden unter ihnen total unterwühlt einbrach und der gährende Abgrund die Erwachten insgesammt zu verschlingen drohte? Die aufgeregten Massen, der Religion und Kirche zum großen Theile längst und planmäßig entfremdet und um die christlichen Grundsätze bestohlen, brausten wild auf, wie die ungeheure Gisch in der aufkochenden weiten Wasserwüste des sturmbelegten Oceans und machten sich bereit, das Christenthum

*) Man erinnere sich nur an den berühmten Ruppsturm. Oder an die Glorifikation Zellers in der Schweiz!

**) Das hieß par excellence: die norddeutsche, übergroße Intelligenz!

sammt Allem, was man darauf und mit seiner Beihilfe seit 100 Jahren so mühsam gebaut, mit Einschluß jener, so lange man sie brauchte, stets mit Lob und Preis überschütteten und so entschlich verblendeten Regierungen hinweg zu stuthen. Nur die anders denkende, wollende und leitende göttliche Vorsicht hat der rasenden Wuth wieder einen Damm entgegengesetzt und es abermals bewahrheitet, was das alte Sprichwort sagt: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“ Allerdings hat man seitdem den ungeheuren Irrthum, in welchen man sich so bereitwillig hatte hineinreissen lassen, anerkannt. Selbst Sr. Majestät der König von Preußen hat es, noch während der Sturm im Jahre 1849 gebrüllt, öffentlich erklärt, was an dem Unglücke Schuld trage, welches über das Land hereingebrochen. Er sagte nämlich zur Versammlung der Seminar-Lehrer, welche vorbe-rathende Conferenzen für die Schulgesetzgebung im Monate Februar gehalten, folgende sehr beherzigenswerthe Worte: „All' das Elend, das im verfloßenen Jahre über Preußen hereingebrochen, ist Ihre, einzig Ihre Schuld, die Schuld der Afterbildung, der irreligiösen Menschenweisheit, die Sie als echte Weisheit verbreiten, mit der Sie den Glauben und die Treue in dem Gemüthe meiner Unterthanen ausgerottet und deren Herzen von mir abgewandt haben. Diese pfauenhaft aufgestuzte Scheinbildung habe ich schon als Kronprinz aus innerster Seele gehaßt und als Regent Alles aufgeboten, um sie zu unterdrücken. Ich werde auf dem betretenen Wege fortgehen, ohne mich beirren zu lassen; keine Macht der Erde soll mich davon abwendig machen. Zunächst müssen die Seminarien

sämmtlich aus den großen Städten nach kleinen Orten verlegt werden, um den unheilvollen Einflüssen eines verpesteten Zeitgeistes entgegen zu wirken. Sodann muß das ganze Treiben in diesen Anstalten unter die strengste Aufsicht kommen. Nicht den Böbel fürchte Ich, aber die unheiligen Lehren einer modernen frivolen Weltweisheit vergiften und untergraben mir meine Bureaucratie, auf die Ich bisher stolz zu sein glauben konnte. Doch so lange Ich noch das Heft in Händen führe, werde Ich solchem Unwesen zu steuern wissen.“ —

Gewiß ein außerordentliches Geständniß, um so höher zu achten, weil es der innigen Ueberzeugung eines Fürsten entströmt, welcher gerade bis zum Jahre 1848 für einen der erleuchtetsten, freisinnigsten und den Fortschritt auf alle Weise fördernden Regenten gegolten und gelobhudelt worden von den Männern des Lichtes *). Wer würde so was beachten; hätte es der Kaiser von Oesterreich oder gar der Czar der Russen gesagt? Jedes Wort darin ist von centnerschwerem Gewichte, ein Mühlstein, welcher zerschmetternd auf die gelehrte Schule und ihr Treiben niederfällt. Jedoch, ich frage, aus welcher Quelle ist jener verpestete und verpestende Zeitgeist hervorgekommen, der in die Seminarien eingebrochen ist und durch sie das Volk der Preußen verwüftet und ins Elend gestürzt hat? Die Antwort liegt auf der Hand. Die Universitäten haben die Quelle aufgerissen

*) So lange sie nämlich die königliche Gunst brauchten, um unter dem Schatten ihrer Flügel überall durchzubrechen. Später haben sie den gepriesenen Monarchen übel gelohnt. —

und fließen gemacht; sie haben den Satanas heraufbeschworen, der dann in die Herzen zuerst der Jünglinge und dann durch sie, in reiferen Jahren, in die der übrigen Landesbewohner gefahren. Wenigstens ein Theil der Herren Professoren und Doctoren hat die Lehren des Christenthums nicht nur in wahrer Ostentation selbst aufgegeben, sondern den Jünglingen es ordentlich zur Pflicht gemacht und als Ehrenpunkt gepriesen, die jüdisch-chaldäischen Fabeln sammt der christlichen Mythologie in das Reich der Dummheit und des Aberglaubens zu verweisen, den Kern, wie sie die paar Grundwahrheiten der natürlichen Religion zu nennen beliebten, allein festzuhalten und nach und nach das Volk aus seiner Einfalt zu ihrem Ideentkreis hinaufzuheben. Das ist denn auch getreulich geschehen. Die jungen Schildknappen — Wenige ausgenommen — gingen in die Welt, auspredigend das neue Evangelium ohne Christus und Christenthum. So kam die moderne Weltweisheit in die Seminarien und so wurden von da aus Treue, Glauben, aber auch Tugend und Sittlichkeit, untergraben und das arme Volk, wie der edle deutsche Fürst gesagt, wurde so vergiftet und ins Elend gestürzt. Selbst die wenigen Grundwahrheiten blieben nicht unangetastet. Ein Professor Bayrhofer ruhmvollen Andenkens, Fenerbach, Fischer, Bruno Bauer, Vogt, Ruge und Consorten warfen sogar diese über den Haufen und lehrten offenen und verhüllten Atheismus, so gut als ihn Füstler in Wien, Smetana in Prag, Pastor Dülon in Bremen, Dowiat in Berlin, Ronge und seine extremsten Schüler von der

Kanzel herab gepredigt. Es wäre nur ein blaues Wunder gewesen, wäre nicht erfolgt, was geschehen. Oder wie kann der Jüngling die Weihe des Glaubens empfangen, wenn er ihm von hochberühmten Lehrern und Meistern verdächtigt, herauseregistrirt und wegphilosophirt, endlich unter Hohn und Spott zu Grunde gerichtet wird? Und wenn er nun so beraubt und umgewandelt ein Amt antritt, wie soll er, der die heilige Kraft nicht empfangen, sie in die Herzen seiner Kirchkinder hineinschaffen? Es ist das eine reine Unmöglichkeit und er verkauft gewiß jene Waare nach Möglichkeit, die er sich geholt, wenn er anders aus gewissen Ursachen nicht heuchelt und so den Christenglauben zum tönenden Erze und zur klingenden Schelle herabwürdigt. So wurde das Volk an tausend Orten durch die saubern Ausstrahlungen der Hochschulen recht gründlich um seinen Glauben gebracht und ruinirt und der dadurch angerichtete Schade ist in der That unermesslich zu nennen. Man hat, um diesen Fortschritt energisch zu fördern, nach und nach die symbolischen Bücher um allen Kredit gebracht und sie zuletzt, als nur den Glauben des finstern 16. Jahrhunderts repräsentirend, ganz bei Seite geschafft, dafür aber als Fortsetzung des steckengebliebenen Reformations-Werkes Luthers und Kalvins die unbeschränkte Glaubens-, Gewissens- und Lehrfreiheit des modernen Protestantismus als Partefahne aufgepflanzt. Was ist nun nicht Alles unter dem Schatten dieses Paniers geschehen? Von Jahr zu Jahr wurde das Loosstürmen auf das positive Christenthum und die Kirche ärger und „Babel“ immer größer, bis der letzte Spiritus in der

Lichtfreundschaft und Freikirchlererei verpuffte und der Umsturz mit allen seinen Schrecken und Gräueln hereinbrach. Ist es wahr, daß der ausgestreute Same immer wieder dieselbe Frucht bringt, davon er gekommen; so konnte die gegen das Christenthum oder gegen Religion und Kirche empörte Wissenschaft kein anderes Resultat hervorgerufen. —

War's aber auch wirklich so, wie ich es geschildert?*)

Es ist in der That seltsam, daß man es so oft verlängnet hat und mit kühner Stirne noch immer als eine pure Verläumdung in Abrede zu stellen sucht, obschon nicht bloß protest. Fürsten und Regierungen selbst die bittersten Vorwürfe erhoben und gar manche beschränkende Vorkehrungen haben eintreten lassen, sondern auch zahlreiche orthodoxe Geister unumwunden auf diese irreligiöse Aferweishheit, die sich in den gelehrten Schulen breit macht und ihren verpestenden Gisthauch bis in die untersten Schichten hinabsendet, hingewiesen und dagegen Abhilfe gefordert haben. Die Stimmen der Gegenwart ertönen in den öffentlichen Blättern, wie in manchen energisch geschriebenen Broschüren, insbesondere aber in den Zusammenkünften (Synoden) jener

*) Allerneuestens wurde durch die Partei der inneren Mission, der Pietisten und Unionisten, nach langen Trommeln und Treiben im Jahre 1853 im September in Berlin eine allerneueste Union der Gläubigen unter den Protestanten geschaffen, welche in Allem, nur nicht im eigentlichen Dissens, einig sein will auf Grund der Confession von 1530. Diese Partei will jetzt Alles zudecken und eine neue Ära, wie eine neue Kirche, gebären, wenns nämlich geht.

Partei, welche sich länger nicht mehr ihren Glauben verkümmern oder rauben lassen will, nachdem sie es erfahren, wohin es damit gekommen. Und wahrlich, schon in den früheren Jahren traten einzelne Männer gegen den Unfug auf, den die gelehrten Schulen getrieben, wiewohl sie sich dafür keinen Dank, sondern nur vielseitige Beschimpfung und Verfolgung geholt und also ihre Klagen gleich der Stimme eines Predigers in der Wüste verhallten. *)

Der alte sehr gelehrte Professor J. H. Tieftrunk sagt z. B. in seiner „Censur des protestantischen Lehrbegriffs. 1794. Th. 1. Borr. von der Wirthschaft auf den Hochschulen: „Da hört man nicht selten zwei Doktoren der Theologie von einer Confession auf einer Akademie Jeden seine Meinung für die allein wahre preisen, da doch einer gewiß, wenn nicht alle Beide, Unrecht haben müssen.“ **)

— Professor Dr. K. Christian von Langsdorf, geht in den „Blößen der prot. Theologie“ 1830. S. 440 noch weiter: „Und wenn nun die auf protestantischen Universitäten angestellten Reli-

*) Ueber vergangene Thatsachen, muß man frühere Stimmen hören, nicht die jetzigen Schönfärber und Kleisterer. —

**) Aehnliche Erfahrungen habe auch ich gemacht und als ich nun ganz verwirrt darüber einem hochangesehenen Gelehrten das durch Zweifel zerrissene Gemüth enthüllt und ihn um seinen Rath gebeten, die tröstliche Antwort erhalten: „Junger Freund! es macht Ihrem Kopfe Ehre, daß Sie zweifeln! Indeß werfen Sie alle Bücher weg, glauben Sie keinem Professor, sondern studiren Sie nur die Bibel; so werden Sie über alle Lügen hinweg zur Wahrheit kommen!“ Ich war so klug, wie früher. —

gionslehrer in ihren auf die Begründung eines richtigen, der Schrift angemessenen, prot. Glaubens abzweckenden mündlichen oder schriftlichen Vorträgen so von einander abweichen, wie Paulus, Wegscheider, Twisten, Hahn und Andere; so haben die Katholiken wohl das Recht zu fragen: Haben denn die Protestanten eine Kirche? Worin besteht der prot. Kirchenglaube? Bei wem sollen wir ihn suchen?" — Superint. Dr. Scheibel sagte in seiner „Reformations-Predigt," Dresden 1832: „Nachdem seit bald einem Jahrhundert von den meisten Lehrstühlen Deutschlands alle Lehren unserer Kirche ihren künftigen Lehrern für Thorheit erklärt worden sind, ist unter ihnen, eine sehr kleine Zahl ausgenommen, der feste, still gehaltene, in seinen Wirkungen offenbare Bund: Die Kirche, an deren Altären sie ihre Bekenntnisse geschworen, mit Aufbieten aller Kunst und der täuschendsten Verführung der Gemeinden an ihrem Stiftungs-Jubelfeste zu zerstören." Pfarrer Dieß in seiner „Jubelpredigt" 1830 ruft voll tiefen Unwillens aus: „Fast alle Lehrstühle und Kanzeln sind besetzt entweder mit feilen entschieden ungläubigen Miethlingen und Bauchdienern oder doch mit stummen Heiden." —.

Man könnte aus den zahlreichen Schriften vieler noch gläubiger protest. Gottesgelehrten und Autoren ähnliche Urtheile und Klagen nachweisen, z. B. aus den Schriften der beiden Krummacher, des Archidiacons Klaus Harms, de Valenti's, von Gwalds, Boll's, Johannes von Müllers, Fischers, Rieslings, de Mareés, Brandts,

W. Thieß, Dr. Hengstenbergs, Stephens, Stahls, des Fürsten von Lieven u. s. w. — Der arme Kögebue wurde ermordet, während viele rechtliche protestantische Männer weder Furcht noch Gehl gehabt, das zu bestätigen, was er erfahren. — Doch was sind daraus für Folgen erwachsen?

Auch dieses bezeugen uns nicht nur die bereits genannten Männer, sondern noch andere Gleichgesinnte recht handgreiflich. So z. B. Direktor Dr. Heidenreich, in der „Predig. Arbeit.“ S. 262: „Von den Kämpfen der theologischen Parteien ist nur zu Vieles selbst dem nichttheologischen Publikum bekannt geworden und unter dem Volke verlautet.“ — Pred. Hammerschmidt in der „Allg. Darmst. Kirch. Zeitung.“ 1835. S. 1553. „Viele, die sonst glaubten, an die Lehre ihres Pastors so fest und unverrückbar halten zu können, als an die Angeln der Himmelschüre, fangen an, irre zu werden. Weiter Gekommene sehen schon klarer und gerathen in Zweifel, deren Dasein sie vorher nicht ahnten; sie sind nicht weit genug gefördert, um sich herausfinden zu können und kommen entweder zum Indifferentismus oder zur Verzweiflung.“ — Joh. von Müller, in Archenholz Minerva 1809 Jul. S. 67: „Der Antichristianismus spricht sich laut aus. — Selbst unsere Universitäten gehen hierin so weit, daß ich fürchte, sie bereiten sich den Untergang, denn wenn das Salz dumm ist, so wird es weggeworfen und zertreten.“ — Gass, in den „theol. Stud. und Kritik.“ 1830. H. 3. S. 706 sagt: „Den Anfänger in der Wissenschaft und das ist doch immer der Studierende in das völlig Unentschiedene zu versetzen, so

daß ihm die Wahl zwischen dem scheinbar Entgegengesetzten fast gleichgiltig erscheint, das kann doch nur zu einer trostlosen Verwirrung führen, besonders bei einem Gegenstande, wie der christliche Glaube und bei der Vorbereitung zu einem Berufe, wie der eines Lehrers in der Gemeinde, dessen ganzer Erfolg so wesentlich von der eigenen inneren Festigkeit dessen abhängt, der ihn verwaltet." — Was G. G.ß ganz richtig angedeutet, führt der General-Superintendent N. F. Brescius, in seinen „Apologien einiger christlichen Lehren," Bd. 1. Vorr. kräftiger aus. Er sagt: „Auch von den besten Köpfen unter den Kandidaten zum Predigtamte ist es nur selten zu erwarten, daß sie in der ungeheuren Menge von Meinungen, welche sie von den Professoren vernehmen, deren Einer einem alten, der Andere einem neuen, der Dritte einem eigenen Systeme folgt, sich zurecht finden." — „Darum, fährt Dr. Hupfeld im „Nachwort zu Bickels Reform der protestantischen Kirchenverfassung" 1831 fort, darum kommen die Meisten derselben vielmehr in einem wahrhaft traurigen Zustande der Verödung und des Schwankens von der Universität." — Kann es anders sein? Sie haben ja nur einen Wust von Meinungen unter der Firma „Wahrheit" gehört. Wo ist aber in den ungeheuren Widersprüchen die Wahrheit? —

Ein interessantes Werk: „Schatten und Licht in dem Landpredigerstande," von dem Verfasser des „Predigers in der Wüste" 1826 erklärt: „So kommen sie denn ins Amt. Es fehlt besonders heutzutage Manchem unter ihnen schon das Erste und Wichtigste: „der Glaube an die protestanti-

schen Religionswahrheiten. Wie kann man nun aber wieder geben, was man selbst nicht hat?")

„Das Volk, schließt Dr. Fischer, Repetent am evangelischen Seminar zu Tübingen, in der „Einführung in die protestantische Dogmatik,“ 1828. — merkt das wohl; man hört nur und spricht auf's despektirlichste von seinen Lehrern, die es entweder für Dummköpfe oder für Schurken hält, darum, daß sie nicht Ein Evangelium haben, indem es in seiner Einfalt glaubt, die Wahrheit sei nur Eine, und nicht begreifen will, wie Jeder dieser Herren seine Eigene haben soll.“

Aus dieser Quelle ist nun aber auch Alles geflossen, was sich gegen Religion, Kirche und Staat begeben. Eine solche Saat konnte keine andere Frucht bringen.

Hatten die Herren Theologen auf den gelehrten und Hochschulen so arg herumgewirthschaftet; so trieben es die Philosophen zum größten Theile noch bunter und was die Einen nicht todt

*) Ach, da wissen sich die Herren schon zu helfen, insofern sie noch einige Scheu vor dem Publikum haben; sie heucheln, d. h. sie brauchen die alten, orthodox klingenden Worte und Phrasen und das liebe Volk, das nicht weiter denkt, als die Nase reicht, ist getäuscht. Als ich einst einem hochgelehrten Herrn dieses Kalibers das Schändliche eines solchen Betrugcs vorhielt, lächelte er ganz gemüthlich und äußerte beschwichtigend: Des ist keine Heuchelei, wenn man die Lehrweisheit Christi und der Apostel nachahmt, welche auch wohl wußten, wo Bartl Mosi geholt, aber sich klüglich dem Aberglauben der Juden und Heiden anbequemt haben. In der That, eine schöne Taktik! Es fehlt auch nicht an gedruckten Anweisungen dazu, z. B. in den Werken Niemeyers, Wegscheiders Dogmatik u. d. g.

schlugen, setzten die Anderen weg. Von Kant bis Hegel und den Jung-Hegelianern und Herbartianern herunter arbeiten sie Alle getrenlich nur mehr oder weniger an der Auflösung des Christenthums. Die Naturwissenschaften geben demselben noch vollends den Rest, natürlich nicht durch rechten Gebrauch, sondern durch Mißbrauch. *)

Bei den vielen gegenseitigen Beziehungen und Berührungen und vorzugsweise bei der so beliebt gewordenen Zusammenschweißung protestantischer und katholischer Hochschulen, so wie endlich durch die immer zügelloser auftretende Presse, konnte es durchaus nicht anders kommen, als daß auch die Katholiken mehr oder weniger in der irreligiösen und kirchenfeindlichen Gelehrtensturm mit hineingerissen wurden. So wurde der Sauerteig in die katholische Kirche gebracht und leider die katholische Jugend vielfältig davon angesteckt. Das hat sich zum Theil auf paritätischen Gelehrtenschulen und sogar auf ursprünglich katholischen höheren Lehranstalten gezeigt. Nicht nur durch die unseligen Einflüsse des Zeitgeistes,

*) Ein Dr. Reichenbach aus Kiel hat ja in der vor einigen Jahren zu Gotha abgehaltenen Versammlung der Naturforscher unter Applaus seiner Zuhörer und was das Hübscheste ist der zahlreichen anwesenden Frauen in einer naturhistorischen Vorlesung zu beweisen gesucht, was der Mensch eigentlich sei, nämlich eine Degeneration des Affengeschlechts, mit welchem er durch das Verbindungsglied Hottentotte und Esquimaur zusammenhänge. Bogt, der berühmte Reichsverweser, predigt noch immer den krassesten Materialismus und mit ihm viele Andere. Man blicke in die verschiedenen naturhistorischen Lehrbücher! Man könnte in diesem Fache die grauenhaftesten Dinge anführen.

sondern vorsätzlich sogar oder aus falscher Toleranz wurden in allgemeinen oder besonderen Fächer prot. Professoren, selbst an statutenmäßig katholischen Universitäten, angestellt und man ging mitunter in der Wahl katholischer Professoren so sehr irre, daß die Jugend Doktrinen auffaßte, welche nach und nach allen kirchlichen Sinn ertödteten und zuletzt selbst das Christenthum in dem Herzen derselben erstickten. Wie konnte namentlich eine protestantische Philosophie oder eine vom gleichen Standpunkte aus docirte Geschichte katholischen Jünglingen Vortheile bringen und die katholische Religion und Kirche lieb und werth machen. Sie mußten in Zweifel und Unglauben gestürzt werden. Und wie konnten verkommene Katholiken, Laien oder Priester, in ihnen durch ihre Vorträge lauterer Sinn für Religion und Kirche wecken? Man hat es an dem früher so sehr berühmten und noch jetzt von nicht wenigen, selbst katholischen Professoren, gepriesenen und zum Grund ihrer Geschichtsforschung gelegten Herrn von Rottsch zu Freiburg gesehen, wohin er und seines Gleichen die Jugend geführt. Man hat die Spektakel mit Entsetzen geschaut, welche durch die gränzenlosen und abscheulichen Irrthümer eines Prof. Küster zu Wien und eines Dr. Smetana zu Prag unter den entchristianisirten und dann verwilderten Studierenden hervorggerufen wurden. Es ist anderwärts nicht besser gewesen und schier jede Universität hat ein mehr oder weniger großes Sündenregister aufzuweisen. Mit den schönsten Hoffnungen und von den Segenswünschen ihrer Aeltern, Angehörigen und Freunde begleitet, zogen die Jünglinge zur Hochschule und wie wurde daselbst mit ihnen gehandelt? Wie freventlich hat man



die heilige Flamme des Glaubens, die früher in ihrer Brust gelodert, ausgelöscht? Welch' windige und see= lenvergiftende Theorien wurden nicht in ihre Herzen da= für eingepflanzt und wie schrecklich waren zuletzt in den kürzlich vergangenen Jahren ihre Ausartungen? Tausende von ihnen, die tröstliche Hoffnung der Ihrigen, die schönste Blüte des Vaterlandes, wurden phy= sisch und moralisch verwüstet. Sie sind entweder ih= rem Wahne erlegen oder für die Zukunft unbrauchbar und unglücklich geworden oder sie büßen in Festun= gen und Kerker für ihre Thorheiten, oder sie wur= den landesflüchtig und irren als Verwiesene umher, oder sehen sich in eine Laufbahn zur Strafe, aber auch nicht selten aus Verzweiflung, hineingeworfen, welche sie nie zu betreten gehofft. Wer trägt an die= sem großen Jammer die Schuld? Sei man doch ge= recht und werfe man sie jetzt nicht allein auf die ar= men, beklagenswerthen jungen Leute hin! Ach, viel= leicht wären die wenigsten unter ihnen in das schreck= liche Labyrinth gerathen, hätte man ihnen auf den Universitäten nicht in höchst gewissenloser Weise die Religion geraubt, die Kirche verhaßt gemacht und sie so mitten in den Abgrund der schlechtesten Grund= sätze, der zügellosesten Unsittlichkeit und mithin auch der abscheulichsten Verbrechen hinabgestürzt. Die armen Jünglinge haben gebüßt, büßen zum Theil noch, und wir fragen nicht, ob sie ihr Schicksal verdient oder nicht. Aber hat der Arm der strafenden Gerech= tigkeit auch Jene erreicht, die sie verführt und ver= wüstet? Wurde nur das Messer gestraft oder auch diejenigen, die es gehandhabt? Das ist die Frage, und gewiß eine große, ernste und hochwichtige Frage. Ohne Zweifel hat manchen schlechten Doktor und



Professor sein Schicksal erreicht. Auf Namen kommt es hiebei nicht an, wohl aber auf die Sache. Wir Oesterreicher könnten insbesondere auf zwei solche Subjekte hinweisen, welche man im wahren Sinne des Wortes Seelenverwüster und Jünglingsmörder nennen könnte, auf den Atheisten Smetana von der Prager und den Prof. Füstler, infamen Andenkens, von der Wiener Hochschule. Anderwärts sind Andere ausgetrieben worden. *) Sind indeß Alle nach Gebühr beim Kopfe genommen worden? Schmachten nicht noch Viele der verführten Jünglinge im Kerker, während ihre Verführer sich nicht nur auf freiem Fuße befinden, sondern sogar noch in ihrem früheren Amte stehen oder noch höher emporgestiegen sind? Es mag sein, daß sie vielleicht, seitdem der Wind aus andern Weltgegenden herbläst, klüger oder vorsichtiger geworden; setzen sie aber nicht gelegentlich ihre Zerstörungsmachinationen gegen Religion und Kirche im Stillen fort? Werden sie, wenn der Wind, was jedoch Gott verhüte, neuerdings umschlagen sollte, das alte Handwerk nicht wieder auf's fleißigste betreiben? Hat man sich dagegen ernstlich gesichert? — Blickt man auf das protestantische Gebiet hinüber, so bemerkt man in der Gegenwart ein ganz eigenes ruhiges Treiben. Weil die Summi Episcopi, d. h. die Landesfürsten, wieder fest stehen und die althergebrachte Gewalt über die sogenannten protestantischen Landeskirchen wieder kräftiger als je

*) Bayrhoffer, Voigt, Rossmäßler, die Gebrüder Bauer und so manche Andere, Dr. David Strauß schon früher, wurden entfernt oder sie verließen freiwillig ihren Posten. In Rostok wurden gleichfalls Mehrere entfernt, ebenso in München, Kiel, Pesth u. s. w.

üben; haben die seit Jahren vielfach verhöhnten und niedergedrückten Orthodoxen sich unter dieser Regide wieder erhoben, gesammelt und gekräftigt. Sie haben natürlich Beifall und Beistand gefunden, wie sie es sich vor ein Paar Jahren kaum geträumt. Hiedurch ermuthigt, sind sie rasch hervorgetreten und was noch wankte, fiel ihnen bei der offenen Theilnahme der Fürsten und Regierungen zu. Die Rationalisten, zwar größer an Zahl, aber schwer kompromittirt durch ihre extreme Linke, bliesen zum Rückzuge und wagten es nicht mehr, in der früheren hochmüthigen und vornehmen Weise aufzutreten. Sie erinnern sich an die Akkomodations-Lehre, die sie in Bezug auf Jesus Christus angenommen und akkomodiren sich bis auf bessere Zeiten, gleichfalls der Regierung und den Orthodoxen.*) Nur sehr Wenige scheinen konsequent bleiben zu wollen; die Meisten drehen den Mantel eben so nach dem Winde, wie es gar viele Parvenus, die der Umsturz in die Höhe geschoben, nachdem sie ihr Ziel erreicht, im Politischen gethan, die jetzt nicht nur die Eiferer spielen, sondern sogar mit Geringschätzung auf Jene herabblicken, welche selbst mitten im Sturme treu geblieben. Ja, es stellt sich sogar in den trüben Erscheinungen auf dem religiösen und kirchlichen Gebiete der neuesten Zeit in recht auffallender Weise heraus, daß gerade die Rationalisten aller Farben dafür am Meisten eifern, was sie früher ver-

*) Selbst die seit ihrer Geburtsstunde rationalistische Darmst. Kirch. Zeitung hat jetzt die sadenscheinige Glaubensfahne aufgesteckt und richtet im Namen ihrer fingirten Orthodoxie ihre Geschosse gegen die katholische Kirche.

worfen, verachtet und verhöhnt. So erklärbar aber das Alles ist, um so verdächtiger muß es erscheinen, wenn anders jene Herren das Christenthum nicht für ein Kleid ansehen, welchem man, je nachdem die Mode es erheischt, einen beliebigen Zuschnitt geben kann. *) Wer steht dafür, daß bei günstigen Umständen der Strom nicht wieder auf's Neue anschwelle, über die jetzt aufgeführten und noch zu bauenden Dämme breche und sein früheres Zerstörungswerk fortsetze? **)

*) Vorbild, Gellerts Fabel vom Hut. —

**) Die im Jahre 1853 auf der Versammlung der protestantisch-gläubigen Elemente zu Berlin zusammengebrachte seltsame Union der Anhänger der inneren Mission, der Pietisten und preussischen Unionler ist nur ein lockerer Damm, ähnlich dem, den die anglikanische, noch bunter zusammengestoppelte, Evangelikal-Union aufbaut. Sie ist eine Eintracht mit Dispens von der Zwietracht. Schon jetzt erheben sich dagegen Parteien von allen Seiten, so daß der Berliner Oberkonsistorialrath Nitsch, einer der Haupturheber davon, in der „Zeitschrift für christliche Wahrheit, 7 Jänner 1854 in wahrer Verzweiflung das naive Geständniß ablegt: „Jeder Versuch, die Bande der Gemeinschaft unter den gläubigen Gliedern der evangelischen Kirche Deutschlands fester anzuknüpfen, wie vorsichtig und besonnen er angestellt werden mag, führt sofort die Gefahr mit sich, neue Spaltungen hervorzurufen.“ Herr D. C. R. Nitsch ist überhaupt unglücklich mit seinen Unions-Versuchen, wie das schon im Jahre 1847 sich auf der General-Synode geoffenbaret, indem nach Abschaffung der symbolischen Bücher die von ihm sehr klüglich abgefaßte Ordinations-Formel den Sturm erst recht angeregt hat. Sollte er denn nicht endlich zur Erkenntniß kommen, daß auf protest. Boden, keine Einigkeit, folglich auch keine Kirche, möglich sei, wenn nicht die Allerweltskirche? —

(Schluß folgt.)